

Meyer & Jessen/Verlag

Berlin-W. 35

Lützowstr. $\frac{102}{104}$

Fernsprecher:

Umt 6/9954



den 2. Juli 1911

Sehr verehrter Herr Hofrat !

Wie ich Ihnen schon schrieb, stecke ich leider seit Monaten bis über beide Ohren im Feuerbach, dessen Fertigstellung (des ersten Bandes jedenfalls) mir über alle Maßen am Herzen liegt, da ich meine ganzen Verlagspläne für heuer auf dieses Werk hin aufgebaut habe. So wollen Sie entschuldigen, daß ich Ihren letzten Brief nicht gleich beantwortet habe.

Der Rezensent in den „Münchener Neuesten Nachrichten“ ist Dr. Uhde-Bernays in München gewesen, ein Stiefsohn des bekannten Germanisten und selbst als Kunstschriftsteller und Feuerbach-Mann bekannt. Kritiken sind in letzter Zeit mehrfach gekommen. Ich schicke sie Ihnen nächstens einmal alle zusammen, sogleich kann ich sie schlecht entbehren, da ich gerade im Begriffe bin, eine kleine Zusammenstellung aus ihnen zu machen. Der Absatz hebt sich, zwar nicht gerade überwältigend, aber doch ständig, sodaß ich noch immer voll allerbesten Hoffnungen bin, daß das Buch zu Weihnachten in erster Reihe mit stehen soll.

Was nun den Neudruck betrifft, so müssen wir dabei zunächst doch jedenfalls Ihren Namen vom Titelblatt noch fortlassen. Es geht nicht gut an, daß das Buch zu gleicher Zeit anonym und unter Ihrem Namen draußen bei den Buchhändlern liegt. Es scheint mir aber auch geschäftlich ganz vorteilhaft zu sein, wenn die Anonymität noch einige Zeit gewahrt bleibt. Vielleicht ist's am praktischsten, den Schleier ganz allmählich zu lüften, etwa in der Weise, daß wir im Herbst den Zeitungen die Exemplare Ihrer „Reise nach Italien“ schicken mit einem neuen Titelblatt, als ein mit Unrecht vergessenes Buch des Verfassers von der „Nachfolge Goethes“ Ihr Italien-Buch selbst möchte ich noch einmal in einer besonders schönen Ausgabe bringen ; vielleicht könnten wir auch das Buch von der Stadt Venedig noch dazu erwerben, die Bestände hiervon verramschen, und es dann gleichzeitig auch noch einmal neu

drucken. Viel Geld wird sich freilich nicht damit verdienen lassen, aber ich hoffe, daß wir bald soweit sind, uns auch einmal den Luxus eines derartigen Buches leisten zu können.

Jedenfalls sollen Sie als der Verfasser des „Buches von der Nachfolge Goethes“ auch schon bekannt werden, das kann ich Ihnen fest versprechen. Vielleicht macht sich's am besten bei Gelegenheit des 10ten Tausend, das ich auf Büttenpapier in besonderer Ausstattung lancieren möchte.

Ihre Dramen zu lesen, fand ich leider noch nicht die Zeit, so sehr sie mich interessieren. Eigentlich hat mich die ganze Zeit, seitdem wir uns nicht gesehen haben, die Feuerbach-Sache mehr oder weniger in der verschiedensten Weise lahmgelegt, und nun muß unmittelbar nach dem ersten Feuerbach-Bande alles herauskommen, was sich angesammelt hat. Sie sehen aus der mitfolgenden Drucksache : es ist eine ziemliche Liste. Dazu kommt dann noch ein Almanach „O du mein Oesterreich !“, in der Art des Insel-Almanachs, über den ich Ihnen noch schreibe, und noch ein paar große schwere Sachen, wie die Schriften Franz Wickhoffs, von denen „Die Wiener Genesis“ auch sich bereits im Satz befindet. Kurz, Sie sehen, an ein Ausspannen ist für mich heuer nicht zu denken, ganz abgesehen davon, daß ich auch in den nächsten Monaten, wenn der erste Feuerbach-Band glücklich fertig ist, das Eisen schmieden muß, so lange es noch warm ist. Aber dann hoffe ich auch zum Ziel und zur Ruhe gekommen zu sein.

Das Buch von Schmitz „Die Kunst der Politik“ könnte Sie auch wohl interessieren, und ich sende es Ihnen deshalb gleichzeitig per Postpaket zusammen mit Siegfrieds „Tino Moralt.“

Mit den wärmsten Grüßen und Empfehlungen

Ihr
ganz ergebener

Georg Heinrich Meyer

Herrn
Hofrat Dr. Guglia
Krumpendorf
am Wörther-See

